



„Das hat geklappt!“ Dieser Gedanke dürfte in diesem Moment sowohl dem erfolgreich fischenden Fischadler als auch dem erfolgreich fotografierenden Fotografen Horst Döring durch den Kopf gegangen sein. Der Fisch – eine Rotfeder oder ein Döbel – denkt sich seinen Teil.

Fotos: Horst Döring (3)

# Ein dicker Fisch für Vogelfreunde

Am Hucker Moor geben sich Naturfotografen und Ornithologen zurzeit mal wieder die Klinke in die Hand. Grund ist ein Greifvogel, der sich hier eher selten blicken lässt – jetzt ist er allerdings schon seit Wochen zu Gast.

Meiko Haselhorst

■ **Spenge.** Ein frischer Wind weht übers Wasser und rüttelt an den Bäumen am Ufer. Die lauschigen Tage am Hucker Moor sind vorbei. Ein paar Eicheln plumpsen in das dunkle Wasser und ziehen eine Blasenpur in Richtung Grund – wo sie sich wohl für immer und ewig der menschlichen Betrachtung entziehen. Horst Döring ist beides schnuppe, der frische Wind und die verschwundenen Eicheln. Wenn sich doch nur dieser Gast-Greifvogel blicken ließe. Der 69-Jährige ist auf der Suche nach dem Fischadler, der hier seit Wochen die Vogelfreunde der Region verückt.

Zugegen ist an diesem Morgen auch Klaus Nottmeyer, leidenschaftlicher Ornithologe und Leiter der Biologischen Station Ravensberg in Stift Quernheim. Dass sich hier ab und an ein Fischadler blicken lasse und auf seiner herbstlichen Wanderung gen Süden eine Pause einlege, sei keine ornithologische Sensation, sagt er. „Aber dieses Jahr scheinen es gleich zwei zu sein. Und sie halten sich hier schon recht lange auf – es müssten jetzt so um die vier Wochen sein“, erzählt der 63-Jährige und berichtet vom regen Austausch in den sozialen Medien und in diversen „Vogelgucker-Foren“.

Nottmeyer steht auf dem Steg am Moorstrandhaus und schaut durch sein Fernglas. „Irgendwo dort hinten sitzt er bestimmt – sehr gerne auf den Gerippen toter Bäume“, sagt er und zeigt in die langsam doch etwas bräunlicher werdenden Wipfel am Westufer des Sees. Für einen ganz kurzen Moment glaubt er den Greifvogel, der sein Hauptverbreitungsgebiet in Deutschland in Mecklenburg-Vorpommern hat, schon entdeckt zu haben – doch Fehlalarm, es ist nur ein Graureiher.

Ganz hinten auf der Südseite dümpeln ein paar Kanadagänse vor sich hin – der Wind trägt das Geschnatter über das Wasser. Stockenten sind auch zu sehen. Aber vom Fischadler keine Spur.



Dieses Foto zeigt unter anderem, dass der Fischadler seine Beute nach erfolgreicher Jagd immer vom Kopf her verspeist.



Die hell gerandeten Deckfedern weisen den Adler als Jungtier aus.



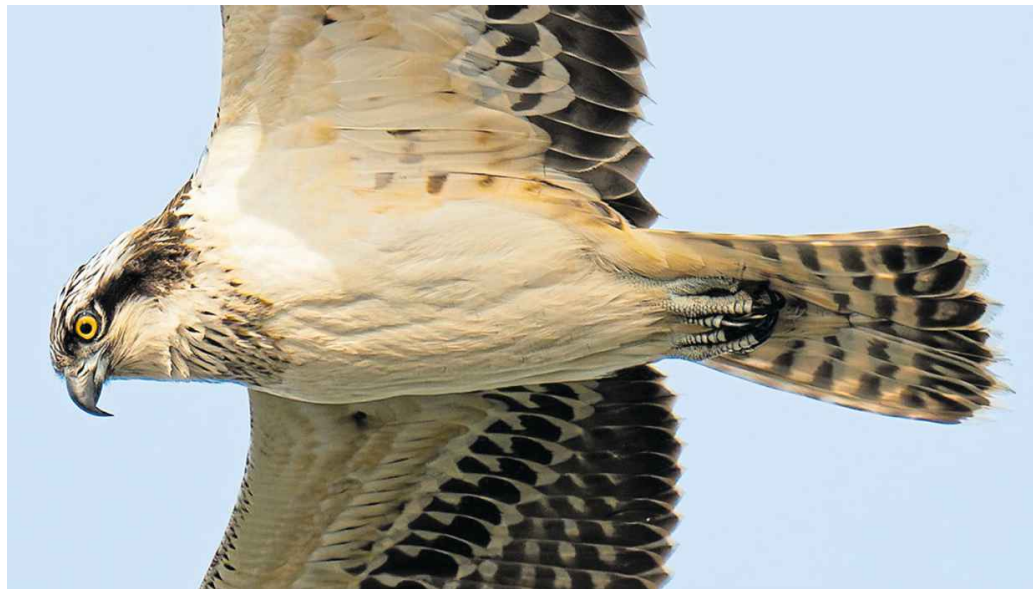
Horst Döring aus Bünde hat Geduld – und ein gutes Objektiv.

Foto: Meiko Haselhorst



Klaus Nottmeyer von der Biologischen Station Ravensberg in Stift Quernheim sucht das Ufer des Sees nach dem Gast-Greifvogel ab.

Foto: Meiko Haselhorst



Wenn der Vogel überm Wasser kreist, entgeht so schnell kein Fisch seinem Blick.

Foto: Oliver Steinhoff

„Da hinten sitzt ein Fotograf, da gehen wir jetzt mal hin“, sagt Nottmeyer und marschiert los. Der Fotograf heißt Horst Döring, kommt aus Bünde und hat sich mit seiner Aus-

rüstung auf der kleinen Landzunge an der Moorranch positioniert. Am Hucker Moor sei er Stammgast, den Fischadler habe er in den vergangenen Wochen schon in allen er-

denklichen Lebenslagen fotografiert, „im Baum, im Flug, beim Jagen, beim Fressen“ – und ja, es seien zurzeit tatsächlich zwei Vögel vor Ort. Gesehen habe er am heutigen

Tag allerdings auch noch nichts. „Aber irgendwo in den Bäumen versteckt er sich“, ist sich auch Horst Döring sicher.

Kaum hat er den Satz ausgesprochen, meldet sich Klaus Nottmeyer zu Wort: „Da ist er!“, sagt er mit seinem Fernglas vorm Gesicht. Und tatsächlich: Etwa zehn Meter überm Wasser segelt plötzlich ein Greifvogel, der dem Laien vielleicht gar nicht mal als Besonderheit auffallen würde, der aber schon ein bisschen anders aussieht als die hier gängigen Turmfalken, Mäusebusarde oder Rotmilane. „Der ist jetzt auf der Suche nach Fisch“, raunt Döring und nimmt seine Kamera vor’s Auge. „Neulich hab’ ich ihn gesehen, da hat er einen großen Hecht aus dem Wasser gezogen. Daran hätte er sich fast verhoben.“

Und als wollte der Vogel seinen Fans einen Gefallen tun, fliegt er in geringer Höhe ein paar Ehrenrunden über den Köpfen der Anwesenden – so tief, dass er für das Teleobjektiv von Horst Döring schon zu tief unterwegs ist. Aber wie gesagt: An Fischadler-Fotos mangelt es dem Bänder nicht wirklich.

„Ist tatsächlich ein Jungvogel“, sagt Nottmeyer und nickt. An den Streifen an den Flügel-Enden könne man das erkennen, die hätten die „adulten“ Tiere nicht. Und an dem ziemlich makellosen Federkleid. „Die Altvögel sind jetzt in der Mauser, die sehen etwas zerzauster aus“, erklärt Nottmeyer. Horst Döring nickt. „Und der andere ist auch ein Jungvogel“, sagt er.

„Ich will noch mal von hier aus mein Glück versuchen“, mischt sich eine weitere Stimme in das Fachgespräch. Oliver Steinhoff betritt die Bildfläche, ausgerüstet mit einem ähnlichen Objektiv wie Horst Döring. Auch Steinhoff ist Naturfotograf, auch er aus Bünde. Der 58-Jährige trägt ein T-Shirt unter der Weste. Der Wind macht offenbar auch ihm nichts aus. Von den Eicheln, die ins Wasser plumpsen, mal ganz zu schweigen. Nur der Fischadler zählt.